

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

191 (17.8.1932)

Volkstfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MTTTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsplans, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontoführung außer Kraft tritt. Geschäftsverhältnisse und Bedingungen im Karlsruher 1. 2. o. Südlich der Hängelände 2 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,62 Mark, jährlich 36 Pf. Teilerlöse o. ohne Zusendung 1,90 Mark o. durch die Post 2,30 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postbestellung 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle Redaktion: Karlsruhe 1. 2. Waldstraße 28 o. Fernruf 2020/2021 o. Volkshaus-Büro Durlach, Hauptstr. 2. B.-Boden, Jagdbühne 12. Rastatt, Kolonnenstr. 2. Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 191

Karlsruhe, Mittwoch, den 17. August 1932

52. Jahrgang

Adolfo Schmußsolini

Ich! Ich! Ich! Er, Er, Er! Wie Wilhelm, der Deserteur

Adolfo Schmußsolini hat allernächst gerast, einem Vertreter des schärfsten deutschen Scharfmacherblattes, der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, eine Unterredung zu gewährt. Adolfo Schmußsolini sprach im Stile des Großmanns Wilhelm von Doorn:

- Ich werde weiterkämpfen;
- Ich komme der Regierung Papen weit entgegen;
- Ich unterstütze jede nationale Regierung;
- Ich trete jeder anderen Regierung entgegen;
- Ich dulde nur nationale Regierungen;
- Von M Z N wird die Existenz der Regierung abhängen;
- M Z N Führer verstehen M Z N.

Schließlich verteidigte der große Adolfo Schmußsolini noch die Terrorakte und das Mordbrennerium seiner Verbündeten als „Notwehr“. Für die Herren Papen-Barone dürfte es interessant sein, gleichzeitig auch aus dem Munde Adolfo Schmußsolini die Bemerkung zu hören, von „Ruhe und Ordnung“ zu sprechen, seien dumme Phrasen. Natürlich, wenn man der oberste Chef von Totschläger- und Mordbrennerbanden ist.

Wie der große Das sich räuspert und spuckt, das hat ihm der sehr schwüle Stabschef Röh m abgeleckt. Der schwüle Häuptling erläßt einen Kurus an die SA, und die SS-Männer, in dem er von einer kurzen Kampfpause und vom Recht der Vergeltung spricht. Alle diese bei nahe blutdürstigen Maulaufreißer der beiden politischen Verbündeten sollen in diesem Augenblick über den inneren Hader hinwegtäuschen, der im Weanun Hause seit der Absicht Hindenburgs an Hitler ausgebrochen ist. Im übrigen betrachten wir die Dinge wie folgt:

Kun sind Hitlers Pläne endlich und unwiderleglich ent. Hilt; über die ausführliche amtliche Darstellung hinaus, die nach dem Empfang des nationalsozialistischen Führers durch den Reichspräsidenten herausgegeben wurden, sind noch von Regierungsseite einige Ergänzungen bekanntgegeben worden. Diese Einzelheiten gipfeln in der Mitteilung, daß Hitler vom Reichspräsidenten — und zwar wörtlich — die gleiche Stellung für sich verlangt hat wie Mussolini nach dem Marsch auf Rom.

Man weiß nicht, worüber man mehr staunen soll: über den Erhöhenwahn, der aus diesem Verlangen spricht, oder über die Dreistigkeit, mit der der Regierungsrat aus Braunenschweig, der selber bereits den Eid auf die Reichsverfassung abgelegt hat, an das Staatsoberhaupt das Ansuchen richten konnte, die Verfassung ihm und seiner Partei zuliebe zu brechen.

Denn daran kann nunmehr kein Zweifel bestehen: Was Hitler von Hindenburg verlangt, wird erst in seiner ganzen politischen und rechtlichen Tragweite verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Stellung der Führer der italienischen Faschisten nach seinem gesägten Marsch auf Rom in der zweiten Septemberhälfte von 1922 mit Zustimmung des Königs von Italien bekleiden durfte. Auch Mussolini vertrat damals nur eine in der Weidheit des italienischen Volkes. Aber er genoh, genau so wie Hitler in Deutschland, die mehr oder minder stillschweigende Zustimmung eines großen Teils des reaktionären Bürgertums. Der König ließ sich darauf ein, ihm unter dem Druck seiner schwarz-behemdeten Banden die Ministerpräsidentenschaft zu übertragen und ihm weitgehende Vollmachten nicht nur für die Regierungsbildung selbst, sondern auch für die Ausschreibung von Neuwahlen zu erteilen. Auch im neugewählten Parlament konnte Mussolini trotz behördlichen Wahlterrors eine faschistische Mehrheit bei weitem nicht erzielen. Aber die bürgerlichen Gruppen wagten größtenteils nicht, gegen ihn offene Stellung zu nehmen, weil er, immer noch mit Duldung des Königs, damit drohen konnte, auch das neue Parlament im Falle eines Mißtrauensvotums davon zu jaggen, oh nochmals an das Volk zu appellieren.

So ungefähr wollte also Hitler in Deutschland regieren. Er wäre vor den Reichstag getreten und hätte seinen Willen mit der Drohung durchgesetzt: wenn man mich stürzt, dann wird der Reichstag einfach nach Hause geschickt — Neuwahlen gibt es nicht! Er meinte, daß diese Drohung genügen würde, um sich das Zentrum gefügig zu machen und damit hätte er zunächst eine Zeitlang regiert. Aber allein in dieser Drohung hätte eine flagrannte Verfassungverletzung gelegen. Sicher wäre es nicht bei diesem Bruch der Verfassung geblieben.

Die ihm fehlende Mehrheit hätte er sich noch auf andere, eben so gefährliche Art verschafft. Man entzinkt sich, daß noch vor kurzem in der nationalsozialistischen Presse die Forderung erhoben wurde, daß den kommunistischen Abgeordneten mit Gewalt das Betreten des Reichstagsgebäudes verweigert werde. Eine weitere Forderung ging dahin, die kommunistische Partei überhaupt für ungesetzlich zu erklären, so wie es nicht nur Mussolini sondern auch Ribbentrop getan hat. Auf diesem Wege der gewalttätigen Entrechtung seiner Gegner hätte es für Hitler, wenn man ihm erst die

„ganze Staatsmacht“ ausgeliefert hätte, kein Halten mehr gegeben. Nach den Kommunisten wären sehr bald wohl die übrigen „Marxisten“, also die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften, der Zerstörungswut eines rasenden Diktators zum Opfer gefallen. Danach hätte auch noch das Zentrum das Schicksal der italienischen katholischen Volkspartei (Popolari) teilen müssen. Was aus den in der Weimarer Verfassung festgelegten Grundrechten des deutschen Volkes, vor allem der Arbeiterschaft, was besonders aus der Koalitionsfreiheit, aus der Redefreiheit, aus der Pressefreiheit geworden wäre, braucht man sich gar nicht einmal in

seiner Phantasie auszumalen — Hitler selber hat auf das ihm vorschwebende Beispiel des faschistischen Italien hingewiesen!

König Viktor Emanuel III. hat vor bald zehn Jahren dem Mussolini den kleinen Finger gereicht in dem Glauben, daß das wohl nur eine Episode sein würde und daß über kurz oder lang die verfassungsmäßigen Zustände wieder hergestellt werden können. Aber diese Episode dauert nun schon zehn Jahre und dem ersten Schritt abwärts vom Wege der Verfassung sind inzwischen so viele andere gefolgt, daß praktisch (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Organisierter Terror

Und die Papen-Barone sehen ruhig zu

Aus Standartenbefehlen der NSDAP, im Gau Köln-Machen, von denen die Rheinische Zeitung Kenntnis erhalten hat, geht hervor, daß die oberste SA-Führung im Hinblick auf die Terrorakte in Ostpreußen und Schlesien einen Erlass herausgegeben hat, worin alle SA- und SS-Männer aufgefordert werden, die Herren zu behalten und an dem legalen Kurs der Partei festzuhalten. Wie zweideutig aber dennoch die Haltung der Nationalsozialisten bleibt und wie sie die SA und die SS mit der Aussicht auf spätere gewalttätige Auseinandersetzungen in Spannung halten, beweist folgender Satz in einem Kölner Standartenbefehl vom 10. August 1932, der über die Anordnungen der führenden SA-Leitung sagt: „In dem Erlass wird jedes selbständige Handeln einzelner Männer oder Verbände unterbunden. Es kommt nur ein gesellener Einsatz der Gesamt-SA und SS zu einem späteren Zeitpunkt in Frage. Das Gebot der Stunde ist, die Verhandlungen der Reichsleitung zwecks Regierungsübernahme nicht durch sinnlose Terroraktionen zu stören.“

Sehr bedenklich ist, daß in den Kölner Standartenbefehlen ein Zusammenhang zwischen SA und Polizei behauptet wird durch folgenden Satz: „Die Zusammenarbeit zwischen SA und Polizei ist auch auf die Grenzpolizei auszuweiten.“ In einem Befehl vom 9. August 1932 wird der Nazivresse zur Pflicht gemacht: „Gegen den derzeitigen Reichswehrminister General von Schleicher sind keinerlei Angriffe zu richten.“ Ueber die erste Sitzung des neuen Reichstags wird in einem Standartenbefehl angeordnet: „An der Eröffnungsitzung haben alle NS-Abgeordnete möglichst im Braunschweig vor teilzunehmen. Es ist anzunehmen, daß eine Aktion geplant ist, wenn die RW den Alterspräsidenten stellt oder sonstige Beleidigungen für die NSDAP zugelassen werden.“ Schließlich wird in dem Standartenbefehl noch angeordnet, daß sich die Nationalsozialisten besonders des Ausbaues ihrer Organisation in den Grenzgebieten annehmen sollen. In einigen Monaten müßten 75 Prozent der westdeutschen Grenzbevölkerung nationalsozialistisch sein.

Rüstungsgeschrei

Eine politisch dumme Parade-Hege nationalistischer Blätter Wann wird dem Tollhäuslertreiben endlich ein Ende bereitet?

Nach dem Ministerpräsidenten Herriot, der am Sonntag in Metz war den Friedenswillen Frankreichs betont, gleichzeitig aber auch ungeschickt der „Rufe nach Gewalt und der Lobreden auf den Krieg“ die Notwendigkeit zur Wachsamkeit in Frankreich unterrichten hatte, hat sich am Montag Kriegsminister Paul Boncour in Blois im gleichen Sinne geäußert. Er betonte es, als seine Pflicht als Kriegsminister, die nationale Verteidigung Frankreichs im Sinne der Außenpolitik seiner Regierung zu sichern. Herriot habe in Lausanne gezeigt, daß er zur Verständigung namentlich mit England und Amerika unbedingt bereit sei.

Die Parade alter Soldaten in Birmans hat in der Pariser Presse starke Bestimmung hervorgerufen. Die nationalistische Presse verlangt am Montag schon, daß man derartige Kundgebungen sofort mit einem Rüstungswettrennen beantwortet müsse. Als erste Aufrüstung verlangt das Blatt den Bau von drei großen Panzerkreuzern zu je 25 000 Tonnen. Der Temps sucht aus der

Militärparade in Birmans für Frankreich Kapital auf diplomatischem Gebiet zu schlagen.

Er weist nämlich darauf hin, daß gerade derartige Kundgebungen ein guter Beweis dafür seien, wie Recht Frankreich habe, wenn es immer eine Ergänzung des Kellogg-Paktes durch Sanktionsbestimmungen fordere: „Obwohl Deutschland selbst den Kellogg-Pakt unterzeichnet hat, betrachtet es den Krieg weiter als ein gesetzliches Mittel, um das Ziel seiner nationalen Politik zu erreichen. Es ermutigt das ganze Volk in der gefährlichen Illusion, daß trotz aller bestehenden Verträge die Revanche es wieder in den Besitz der verlorenen Gebiete bringen könnte. Solange aber diese Gefinnung, die sich jetzt wieder in Birmans gezeigt hat, auf der anderen Seite des Rheins besteht, hat jeder Friedenspakt in den Augen der am meisten bedrohten Völker nur soweit Wert, als er Sanktionen gegen diese Verletzung und genügende Garantien für die allgemeine Sicherheit vorsieht.“

Politische Ausschreitungen

Essen, 16. Aug. Zwei Kriminalbeamte wurden heute bei der Durchsuchung einer Wohnung nach illegalem kommunistischem Schriftmaterial von den Wohnungsinsadern in der Wohnung überfallen. Die Beamten konnten jedoch die Anareifer überwältigen und einen festnehmen. Der zweite Angreifer entkam.

Berlin, Im Laufe des Abends kam es in verschiedenen Stadtteilen zu politischen Ausschreitungen. In den meisten Fällen konnten die Ansammlungen im Keime erstikt werden, ohne daß die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Nur in einem Falle ist ein Verleser zu verzeichnen. Ein Polizeibeamter, der von mehreren Zivilpersonen angegriffen wurde, machte von der Schußwaffe Gebrauch. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Mann durch einen Oberschenkelsschuß verletzt. Insgesamt wurden 18 Personen festgenommen.

Bei der Ermittlung einer Familie sammelten sich 200 Nationalsozialisten an, von denen 13 zwangsgewalt werden mußten, weil sie den Gerichtssozialisten an der Ermittlung gewaltsam hindern wollten.

W. Schneidemühl, 16. Aug. Wie aus Glum in der Kreise Wlatow berichtet wird, kam es dort nach einem Fest der Feuerwehr auf der Dorfstraße zwischen vier uniformierten SA-Leuten, die an dem Fest teilgenommen hatten, und einigen Polen zu einer Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. Als die SA-Leute das Dorf verlassen wollten, wurden sie von dem Gehört eines polnischen Bauern aus mit Steinen beworfen. Die SA-Leute holten darauf Verstärkungen herbei und drangen in das Gehört ein, wo sie erhebliche Beschädigungen verursachten. Zehn SA-Leute wurden festgenommen.

nichts mehr von alledem übrig bleibt, was der König bei seiner Thronbesteigung zu achten und zu schützen geschworen hatte. Er selbst ist zur Marionette Mussolinis geworden und ist sich dieser kläglichen Rolle durchaus bewußt. Eine Zeitlang hoffte er noch, geküßt auf die Arme, die zunächst keineswegs von dem faschistischen Regime begeistert war, den „Duce“ eventuell mit Gewalt loszuwerden. Aber er hatte nicht den Mut vorzugehen, so lange es noch Zeit war, und inzwischen wurde auch die Armee planmäßig so „gesäubert“ und faschisiert, daß es für eine solche Aufsehung des Monarchen gegen den wirklichen Herrscher zu spät wurde.

In die gleiche demütigende Rolle sollte auch Reichspräsident von Hindenburg gedrängt werden. Hätte er erst Adolf Hitler zum Reichskanzler mit den geforderten Vollmachten ernannt, dann würde er alsbald vor der Alternative gestanden haben, entweder offene Verfassungsverträge mit seinem Namen zu deklamieren oder zurückzutreten. Wahrscheinlich hätte der greise Feldmarschall den letzteren Weg zur Rettung seiner eigenen Ehre gewählt, aber damit wäre dem deutschen Volk erst recht nicht geholfen worden — die Bahn für eine hundertprozentige Diktatur Hitlers und seiner SA-Banden wäre erst recht offen gewesen.

Bei alledem darf man freilich nicht übersehen, daß die deutsche Arbeiterklasse trotz ihrer gegenwärtigen Schwächung durch Krise und Spaltung mit der italienischen nicht gleichzustellen ist, und daß eine Mussolini-Herrschaft in Deutschland nicht nur zum allgemeinen Bürgerkrieg, sondern auch zum Zerfall des Reiches und zur Rettung des Landes führen würde. Denn es ist ausgeschlossen, daß sich die Bevölkerung Süddeutschlands und des Rheinlandes — um nur diese beiden wichtigen Gebiete zu nennen, in denen die Nazis nur über eine kleine Minderheit der Wählerschaft verfügen — ohne weiteres mit der Alleinregierung abgefunden hätte. Schon diese Erwägung, abgesehen von der Zumutung einer Todesverleugung, dürfte Hindenburg und seine Berater von der Unmöglichkeit überzeugen haben, Hitlers Forderung zu erfüllen.

Immer deutlicher zeigt sich, daß Hitler jedes Augenmaß für die realpolitischen Möglichkeiten für seine persönlichen Fähigkeiten verloren hat. Auch die schärfsten Gegner Mussolinis erkennen an, daß er ein Kerl ist, der schon vor seinem Machtantritt in einer langen politischen und journalistischen Laufbahn etwas geleistet und gelernt hatte. Adolf Hitler ist bisher den Beweis dafür schuldig geblieben, daß er etwas anderes kann als im Frankreich immer die gleichen pathetischen Reden zu halten, hinter denen nicht ein vernünftiger und brauchbarer Gedanke steht. Doch er damit in einer Zeit wirtschaftlicher und geistiger Verberberungen nahezu 14 Millionen Wählerstimmen einbringen konnte, beweist nicht das geringste für seine geistigen oder staatsmännlichen Fähigkeiten, sondern es zeigt nur den Grad politischen Krawallheißens und des deutschen Volkes auf. Hitlers selbstgefällige Schwärmereien haben ihm bei seinen Gläubigern den Ruf eines Heilsbringers eingebracht, bei seinen kritischen Gegnern aber den Epitheton „Schmuffolini“. Das italienische Volk ist unter zehnjähriger Herrschaft Mussolinis wirtschaftlich und geistig auf den Hund gekommen. Das deutsche Volk ist zu schade, um als Versuchsmaterial eines Schmuffolinis zugrunde zu gehen.

Aus dem „Dritten Reich“

Köln, 16. August (Eig. Draht). Der nationalsozialistische Stadtverordnete Mainz, Inhaber einer Gastwirtschaft, des ersten Verkehrslokals der Nazi in Köln, hat dem Kölner Bürgermeister in einem Schreiben seinen Austritt aus der NSDAP mitgeteilt. Mainz ist einer der drei Gründer der Nazipartei in Köln. Schon vor etwa einem halben Jahr hatte er an den Kölner Gauleiter Gröbe einen Brief gerichtet, in dem er sagte, daß die nationalsozialistische Bewegung ihren ursprünglichen Sinn verloren habe. Die Mehrzahl der Mitglieder bestünde heute aus Sozialisten und anderen verträgen Elementen. In dem Brief war weiter von Korruption die Rede, von Bosenwirtschaft und so weiter.

Hamburg, 16. August (Eig. Draht). Gelegentlich der Ermittlung über die Sandaratanenanschläge in Schleswig-Holstein in der Nacht nach der Wahl sind, wie die Justizpressestelle Altona mitteilt, am 15. August durch den aus Berlin entlassenen Sonderkommissar, Iomnis Beamte der Polizeipräsidenten Altona, Flensburg und Kiel weitere Festnahmen erfolgt. Festgenommen wurden unter anderem der auf der Liste der NSDAP, in den Reichstag gewählte Anwalt Roder, der Führer der vierten SA-Standarte Altona, in deren Bereich sich sämtliche Sandaratanenanschläge ereigneten. Die Festnahme erfolgte wegen Verdachts des Verbrechens gegen das Ehrenwortgeheimnis. Hauptsächlich der Verhaftung Roder kommt eine Immunität nach Art. 37 der Reichsverfassung nicht in Betracht, da dieser erst mit dem Beginn der Sitzungsperiode (Zusammentritt des Reichstages) eintritt. Festgenommen wurde auch der Chirurg im Kreiskrankenhaus (1) in Wesselburen, Dr. Först.

Waffenfabrikant verhaftet
Suhl, 16. Aug. Die weiteren Ermittlungen wegen der durch zwei Wiener Waffenhändler erfolgten geschwindigen Abgabe von Schusswaffen und Munition an Mitglieder des Reichsbanners in Sachsen ergaben jetzt, daß auch ein Suhlener Waffenfabrikant unter Umgehung der waffengeleglichen Vorschriften Schusswaffen geliefert hat. Er hat vor allem die geschwindig gefertigten Waffen in seinem Waffenhandelsbuch als Auslandslieferungen anführt. Die seinerzeit gemeldete Menge von 450—500 Pistolen und je Stück 50 Schuss Munition dürfte sich jetzt um etwa 200 Stück erhöhen. Gegen den Waffenfabrikanten ist Anzeige erlassen. Weiter waren durch Einbruch auf dem Schießstand einer Suhlener Fabrik vor einiger Zeit 35 Pistolen gestohlen worden. Der größte Teil dieser Waffen konnte in Berlin wieder herbeigeschafft werden. Zum Teil waren sie bereits an Mitglieder einer politischen Gruppe (NSDAP) veräußert. Die Fehler bzw. Abnehmer wurden festgenommen.

Urteile des Breslauer Sondergerichtes
Breslau, 16. August. Das Breslauer Sondergericht verurteilte eine Arbeiterin zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, einen Arbeiter zu einem Jahr Gefängnis, einen Arbeiter sowie einen weiteren Mann zu je 12 Monaten Gefängnis. Die Verurteilungen erfolgten wegen eines Uebertretens von Angehörigen der KPD, und anderer politischer Gegner auf Nationalsozialisten, bei dem es auf beiden Seiten Verluste gegeben hatte.

Wenn es sich um Linksradike handelt
Königsberg, 16. August. Das Schnellgericht verurteilte elf Kommunisten, die am 22. bei einem Zusammenstoß gegen 20 Nationalsozialistische Wahlzettelverteiler mit Wassersteinen und Steinen vorgestoßen waren und einen Nationalsozialisten verletzt hatten. Das Gericht verurteilte den Rädelstürmer wegen schweren Landfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, einen Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr Zuchthaus, weitere acht zu Gefängnisstrafen. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Der Stuttgarter Kongreß

Ein 25jähriges Jubiläum

Von Wilhelm Reil

In der Woche vom 17. bis 24. August 1907 tagte zum ersten Male ein Internationaler Sozialistenkongreß auf deutschem Boden. Es war der amöste Kongreß der Internationale. Die alte Internationale hatte von 1866 bis 1872 fünfmal in kleinen Staaten (Schweiz, Holland, Belgien) getagt, die den großen Weltbühnen mehr oder weniger neutral gegenüberstanden. Als die sozialistische Internationale nach fast 18jährigem Schlummer am Sonntagabend des Sturms aus der Pariser Bastille wieder erwachte, konnte sie unbedeutend auch die Hauptstadt Frankreichs (1889 und 1900) und Englands (1896) aufsuchen. Auf eine Tagung in Deutschland, dem reaktionärsten Lande Europas neben Rußland, mußte verzichtet werden, weil hier schon die Kongreßvorbereitung mit einem Verbot, sicher aber die Tagung mit der Auflösung beantwortet worden wäre. Auch die auf dem Internationalen Kongreß von Amsterdam (1904) erfolgte Einladung, den nächsten Kongreß in Deutschland abzuhalten, war nach einigem Wagnis. Man verzichtete von vornherein darauf, Berlin als Tagungsort zu bestimmen, sondern entschied sich für Stuttgart. Wie begründet diese Vorkehrung war, ergab sich aus der politischen Atmosphäre, die gerade im Jahre 1907 in Berlin herrschte. Bülow rühmte sich, bei den Reichstagswahlen im Januar die Sozialdemokratie niedergelassen zu haben. Den ausländischen „Schornsteinen und Verharmlosern“ hatte er schon früher Rede angesetzt. Als Jean Jaurès 1905 während der ersten Maratoffesttage nach Berlin eingeladen worden war zu einer Rede gegen die Kriegsbekämpfung, ließ Bülow ihm die deutsche Grenze verriegeln, und im Reichstag verkündete er hochmütig, die deutsche Politik werde nicht in der Besessenheit (Berliner Neuen Welt) gemacht.

Wollte man trotzdem den Internationalen Sozialistenkongreß auf deutschem Boden aufzubehalten, so bot die Hauptstadt des „demokratischen“ Schwanenlandes die günstigsten Chancen. In Württemberg war lobend die relativ fortschrittliche Verfassungsreform unter freimütiger Zustimmung des Königs durchgeführt worden. Die Regierung des Landes bestand nur aus konservativen Beamten, aber bei diesen Männern, besonders beim Innenminister v. Pfister, war doch ein gewisses Maß von Verständnis für die fortschreitende Entwicklung wahrzunehmen, der später Reichmann Hollweg das unanfechtbare Zeugnis ausstellte, daß sie „nicht still stehe“. Dafür mußte allerdings Württemberg es sich gefallen lassen, daß es von der preussischen Unterherrschaft und nicht zuletzt von Wilhelm II. zuweilen mit scheelen Blicken beobachtet wurde. Unter diesen Umständen war selbst in Stuttgart viel Klugheit und taktisches Geschick notwendig, um den Kongreß ohne ernste Konflikte mit den Behörden zum Gelingen zu bringen. In der erhabenden Eröffnungsfeier am Sonntag vormittag in dem schönen großen Lieberkühnsaal konnte aber August Bebel mit einzigem Stolz erklären: „Unter den Augen des Fürsten Bülow und der Berliner Polizei zu tagen, war nicht nach unserem Geschmack. Wir danken uns aber, daß was in Berlin nicht möglich ist, vielleicht in Stuttgart gehen würde. Und Sie sehen, es ist gegangen!“

Es war der größte Kongreß, den die Internationale bis dahin abgehalten hatte. Bebel übertrieb nicht, wenn er in derselben Begrüßungsrede aussprach: „Wir haben heute eine Versammlung vor uns, wie sie noch nie ein Internationaler Sozialistenkongreß aufzuweisen gehabt hat“. Es waren 886 Delegierte aus allen fünf Weltteilen anwesend, darunter neben den deutschen Führern Bebel, Singer, Bollmar, Kautsky die ersten Köpfe der Bruderparteien des Auslandes, wie Victor Adler, Jaurès, Kautsky, Mac Donald, Kandernebel, Branting, Lenin, Grewlik, Ferrer usw. Um Tränen der Ergriffenheit traten den alten Kämpfern ins Auge, als die Festversammlung mit einem Dapfelbrausen begann, in das lobend die Arbeiterführer und -leiterinnen einsetzten mit dem Ausrufen: „Ein feste Burg ist unser

Bund“, in der Komposition angelehnt an die „Rehermorteilung“ Martin Luthers. Ein alter Berliner Freidenker Genosse (Adolf Hoffmann, der „Zehngelot-Hoffmann“) traf den Nagel auf den Kopf mit seiner von höchster Veredlung erfüllten Kritik: „Das war ein feiner Sonntagsnachmittagsjottessen!“

Das Hauptereignis dieses Tages folgte jedoch erst am Nachmittag, als sich 6000 Menschen (für jene Zeit eine beispiellose Versammlung) zu dem Massenmeeting auf den Neckarwiesen einfanden, wo von sechs Tribünen gleichzeitig Redner aus allen Ländern der Welt das Evangelium des Sozialismus verkündeten. Das Hauptinteresse wandte sich Jaurès zu, der sein Pathos und seine rhetorische Kunst zur höchsten Steigerung trieb, als er plötzlich die in der französischen Sprache begonnene Rede in der deutschen Sprache zu Ende führte mit den Worten:

„Wenn der deutsche Reichskanzler mit der Ehre des Empfängens (denken würde), so würde ich ihm sagen, daß er sich ganz gemalt hätte, wenn er glaubt, die deutsche Sozialdemokratie verächtlich zu können.“

Bei den nächsten Reichstagswahlen im Januar 1912 war der Kanzler Bülow bereits vertrieben, die Sozialdemokratie aber noch als Vertreterin von 35 Prozent der deutschen Wähler mit 110 Abgeordneten in den Reichstag ein. Das gemaltige Meeting der Arbeiter leistete die Politik, die alarmiert, das Militär, das konzentriert war, bekam keine Gelegenheit zur Bekämpfung. Die Aufklärungsarbeiten der Arbeiter waren in Deutschland noch unvollständig.

Eine volle Woche tagte das Reichsparlament der Arbeit. Neben der Kolonialfrage und anderen Themen nahm besonders das Problem der Verankerung freier Arbeiter die Kongreßtagung in Anspruch. Während Bebel und Bollmar, Adler und Jaurès mit heißem Bemühen nach Mitteln und Wegen zur Sicherung des Friedens suchten, die den realen Tatsachen Rechnung trugen, erklärte Gustav Hervés, der radikale französische Antimilitarist, für den Militärfreie und die Injurierung. Hervés Gedanke, daß es für das Proletariat gleichgültig sei, ob Frankreich Deutschland oder Deutschland Frankreich erobere, wurde von Bebel als absurd bezeichnet, von Jaurès aber wurde bestritten, daß das überhaupt ein „Gedanke“ sei. Bebel fügte hinzu, daß wir in Deutschland, wenn wir wollten, nicht leisten könnten, was Hervés verlangt, und auch die französischen Genossen würden mit den Hervésischen Mitteln im Kriegsfall sehr böse Erfahrungen machen. Als sieben Tage später der Kriegsfall eintrat, befand sich Hervés bereits im Lager der versiegten französischen Nationalisten. Die deutschen Sozialdemokraten aber verbanden mit dem Befehltnis zu ihrer Nation das ehrliche Bestreben auf rasche Beendigung des Krieges, womit sie jedoch auf den Widerspruch Hervés stießen.

Abgesehen von der Ausweisung des englischen Genossen Harry Quelch, dem eine englische Redefreie falsch überlesen und abgelesen wurde, verlief der Kongreß ungestört. Die württembergische Regierung hatte mit der gegen Quälch ergriffenen Maßregel, die übrigens nur zur weiteren Behebung des Kongreßes beitrug, den gescheiterten Sozialistenfreieren, die für wegen der Gefährdung dieser Tagung bitter grollten, ein Zugeständnis gemacht. Die übrigen vertriehen sich die Behörden toleranter. Die Stadt Stuttgart fand die ganze Woche im Rahmen des Kongreßes. Gemaltige Propagandabereinigungen, die während der Woche in Stuttgart und den anderen Städten Württembergs mit berühmten Rednern aus den verschiedensten Ländern abgehalten wurden, sorgten dafür, daß auch die Massen, die den Beratungen nicht beimohnen konnten, in unseren Kontakt mit dem Kongreß kamen. Mit Befriedigung spricht heute noch jeder Teilnehmer dieser Stuttgarter Tagung, daß nicht inwischen zur großen Arme überleben wurde, von der alten Stuttgarter Kongreßwoche.

Das Ende eines Kaiserjöhnes

Paris, 16. Aug. (Eig. Draht). In einem kleinen Hotel in Paris wurde am Dienstag der Prinz Oskar von Bourbon ermordet aufgefunden. Er war während der Nacht von seiner Freundin, einer Spanierin, mit einem Messer getötet worden. Der Prinz war österreichischer Staatsangehöriger und war als unehelicher Sohn der Prinzessin Alice geboren worden. Man munkelte damals, daß Kaiser Franz Josef selbst sein Vater gewesen sei. Nach der Revolution in Oesterreich, durch die er sein Vermögen verloren hatte, hatte sich der Prinz mit einer reichen Amerikanerin verheiratet, jedoch war die Ehe schon vor mehreren Jahren geschieden worden. Seitdem hatte er sich der Spanierin angeschlossen. Die ihn jetzt ermordet hat, war der Polizei gab die Spanierin an, daß sie in Notwehr gehandelt habe. Der Verbleib des Leichnams wurde nicht bekannt gegeben. Man glaubt, daß der Prinz im Schlaf ermordet worden sein mußte.

Hitlerische Mordbuben

München, 16. Aug. (Eig. Draht). In der Nähe des Brauner Hauses in München erlitten in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwei Nazibücker, ein SS- und ein SA-Mann miteinander in Meinungsverschiedenheiten, die später auf der Straße durch einen blutigen Streit endeten. Dabei verletzte der meherfundige SS-Mann seinem Kollegen von der SA, einem 27jährigen Kraftwagenführer, mit dem feststehenden Messer einen Stich in den Unterleib und einem weiteren SA-Mann, einem 24jährigen Mechaniker, einen Stich in den Rücken. Der Messerheld ergriff die Flucht, konnte aber von einem rechtzeitig erschienenen Ueberwachungsmando eingeholt und festgenommen werden.

Militarisierung

Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. v. Kaufmann, wird auf seinen eigenen Wunsch wieder in den Auswärtigen Dienst zurücktreten und demnächst einen Auslandsposten übernehmen. Der Reichskanzler hat dem Herrn Reichspräsidenten als künftigen Leiter der Presseabteilung den bisherigen Vizepräsidenten des Reichswehrministeriums, Major Warkas, in Vorschlag gebracht.

Arbeitsbeginn im neuen Reichstag

Wie die KPD meldet, werden nach in dieser Woche die organisatorischen Arbeiten im neuen Reichstag aufgenommen. Es hat die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstages ihre erste Fraktionsung im Reichstag, den 19. August einberufen. Am Samstag findet eine Fraktionsführerversammlung statt, in der über die notwendige technische Umorganisation im neuen Reichstag verhandelt wird. Dabei kommt es in erster Linie auf die Verringerung der Parteimitglieder, auf die Verengung der Fraktionsliste für die in der ersten Sitzung der Reichstag zu verhandelnden Fragen an. Der Vizepräsident des Reichstages hat eine Verlage ausgearbeitet, die als Beratungsgrundlage dient.

Über den Termin der ersten Plenarsitzung des Reichstages ist amtlich noch nichts bekannt, doch dürfte es hierfür beim 30. August stattfinden.

Politische Schlägerei

Duisburg-Samborn, 16. August. Zwischen Angehörigen der KPD und der NSDAP kam es heute gegen zwei Uhr früh zu einer Schlägerei, bei dem es mehrere Verletzte gab. Als zwei Polizeibeamte eingreifen wollten, wurden sie bedroht, so daß einer von ihnen ergriffen wurde, zweimal zu feuern. Sechs Personen, die an der Schlägerei beteiligt waren, wurden festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Sie werden sich vor dem Sondergericht verantworten haben.

Rasch widerlegter Richterpruch

Wie wir kürzlich mitteilten, hat Adolf Hitler gegen die Schwäbische Tagung bei einem Stuttgarter Richter eine ablehnende Verurteilung erwirkt, die dahin geht, daß der Schwäbische Tagung unterliegt werde, das Wort „Hilfsnotverordnung“ der Notverordnung der Regierung Baden vom 14. Juni anzunehmen. Die Schwäbische Tagung hat gegen diese Verurteilung Widerspruch erhoben. Der Termin für die Hauptverhandlung des Richterpruches ist auf den 12. Oktober angelegt worden, dem zugleich auch die Entscheidung über den Widerspruch der Schwäbischen Tagung gegen die einstweilige Verfügung getroffen werden soll, falls nicht inwischen neue Tatsachen eintreten, die dem Richter — das ist in diesem Falle die Schwäbische Tagung — das Recht geben, aufs neue das Gericht anzusprechen.

Die Schwäbische Tagung ist nun der Auffassung, daß diese neuen Tatsachen gewissermaßen „über Nacht“ eingetreten sind. Sie bestehen in dem amtlichen Bericht über den Empfangen Hitlers beim Reichspräsidenten. Danach hat der letztere öffentlich zum Ausdruck gebracht, daß Hitler ihm zugesichert habe, nach der Neuwahl des Reichstages die vom Reichspräsidenten berufene „nationale“ Regierung zu unterstützen. Diese Zusage war die Voraussetzung für das ins Leben treten der Regierung Baden und der von ihr getroffenen Maßnahmen, die, beginnend mit der Aufhebung des Reichsprivatarmes, die, beginnend mit der öffentlichen Aufgabe, wie der Ausschreibung von Reichstagswahlen bis zur Notverordnung vom 14. Juni. Dabei hätten sich die Reichsverweigerer Hitler vor dem Stuttgarter Gericht einer bewussten Täuschung schuldig gemacht, als sie bestritten, daß die Nationalsozialistische Partei der Notverordnung etwas zu tun hätte. Die einstweilige Verfügung des Stuttgarter Gerichts stelle somit nichts anderes dar, als die Verurteilung einer Parteiliche des Brauner Hauses, es zu denken, daß der Richter, der die Verfügung erlassen habe, auch die Überlegenheit sollte, auf Antrag Hitlers nunmehr den Reichspräsidenten von Hindenburg der Unmündigkeit zu weisen. Schneller, als es hier geschehen ist, konnte das Eigenemüßige der Nationalsozialistischen Partei nicht entwirrt werden. Man hat jetzt gepanont darauf sein, ob die württembergische Justiz den Reichspräsidenten überlegen sollte, auf Antrag Hitlers nunmehr den Reichspräsidenten von Hindenburg der Unmündigkeit zu weisen. Schneller, als es hier geschehen ist, konnte das Eigenemüßige der Nationalsozialistischen Partei nicht entwirrt werden. Man hat jetzt gepanont darauf sein, ob die württembergische Justiz den Reichspräsidenten überlegen sollte, auf Antrag Hitlers nunmehr den Reichspräsidenten von Hindenburg der Unmündigkeit zu weisen.

Vorbildliche Solidarität

Was der Verband der Buchdrucker leistet

Zum ersten Male seit Beendigung der Inflation muß auch der Verband der Deutschen Buchdrucker in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1931 einen, wenn auch nur geringfügigen Mitgliederverlust melden. Ende 1931 zählte er 88 436 Mitglieder gegenüber 90 389 Mitglieder zu Beginn des Berichtsjahres. So schmerzhaft dieser Verlust für eine Organisation wie die der deutschen Buchdrucker auch sein mag, er ist aber, veralschen mit dem durchschnittlichen Rückgang von 12,3 Prozent der Gewerkschaften des ADGB, ein Beweis für das vorbildliche Organisationsverhältnis der deutschen Buchdrucker. Dieser Verlust von fast 2000 Buchdruckern findet seine natürliche Erklärung in dem Rückgang der Beschäftigten, der beispiellosen Steigerung der Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe. Von Dezember 1930 bis zum März 1932 hies der Prozentfuß der erwerbslosen Mitglieder des Buchdruckerverbandes von 22 auf 34,9 Prozent und der Prozentfuß der kurzarbeitenden Mitglieder von 42 auf 13,3 Prozent.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker hat trotzdem keine in Not geratenen Mitglieder in einem Umfange unterstützt, wie er bei keiner anderen Organisation üblich und auch gar nicht möglich war. Bei einer Gesamteinnahme der Verbandeskasse, der Gau-, Bezirks- und Ortsvereine in Höhe von rund 14,33 Millionen Mark warf die Organisation allein für Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder 6,95 Millionen Mark aus, also fast die Hälfte der gesamten Einnahmen. Für familiäre Unterstützungszwecke wurden über 13 Millionen ausgegeben. In den beiden Krisenjahren 1930 bis 1931 hat der Verband der Deutschen Buchdrucker an Unter-

stützungen die unsechste Summe von 23,61 Millionen Mark ausgegeben, womit er im Verhältnis zur Mitgliederzahl unter allen Gewerkschaften Deutschlands und vielleicht der ganzen Welt einzig dastehen dürfte. Das Gesamtvermögen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ging infolge der außerordentlich starken finanziellen Beanspruchung im Laufe des Berichtsjahres um 2,5 Millionen Mark zurück, beträgt aber noch 8,67 Millionen Mark, oder fast 100 Mark pro Mitglied.

Nicht zuletzt auf Grund ihrer organisatorischen Stärke war es den Buchdruckern gelungen, den ersten Lohnabbau, der in den übrigen Industrien und Gewerben schon im Mai 1930 eingeleitet hatte und im allgemeinen 6 Prozent betrug, fast ein ganzes Jahr lang zu verhindern. Die zweite allgemeine Lohnabbauwelle im Frühjahr 1931 fiel zeitlich so ziemlich zusammen mit dem erstmaligen Lohnabbau bei den Buchdruckern. Die ab 1. Januar ds. Js. durch Rotterordnung vorgenommene Herabsetzung des Buchdrucker-Spikenslohnes auf 48 „A. dem Stand vom 10. Januar 1927, konnte die Organisation allerdings nicht abwehren. Die durch einen Schlichterspruch bereits für den Monat Dezember 1930 festgesetzte Lohnherabsetzung konnte durch die Taktik des Verbandesvorstandes jedoch verhindert werden. Ebenfalls hat der Verband der Deutschen Buchdrucker im vorigen Jahr alle organisatorischen und finanziellen Kräfte zur Wahrnehmung der Interessen seiner Mitglieder aufgewendet und trotz riesiger Anforderung seine Schlagkraft erhalten können.

Es fanden sich einige Geldleute, die den Ruf der Wohltätigkeit notwendig hatten. Aber was tust? Booth hatte Geld, mit dem er Gutes schaffen lieb, und er eröffnete Obdachloshäuser, Speisestuben, Anwachstuben, in denen sich seine Gefährten bemühten, sich auf die richtige Lebensbahn zu bringen. Die Schar um Booth wuchs, und so konnte er 1877 nach einer „Kriegsverwundung“ in London an die Gründung der „Salvation Army“ (Weilsarmee) schreiben, deren „Generalstab“ nach London verlegt wurde. Reich wurden in allen Staaten Europas Filialen eröffnet. Booth gab ein Verbandsorgan heraus: „The War Cry“ (Kriegsruf) bemühte sich um die Herausgabe hunderttausender Millionenausgaben, verfasste eine Broschüre über „Das dunkle England und sein Ausweg“, richtete ein Kinderkorps ein. Wiederholt kam es, vor allem in der Schweiz, zu Protesten gegen die „Salutisten“ und zu Schlägereien.

Sozialismus oder Wohltätigkeit

Booths Christentum war methodisch. Eine große organisatorische Begabung und fester ein Mensch von ernstlichem politischen Willen für die Opfer dieser Gesellschaftsordnung, wollte er das Uebel abschaffen. Aber er mußte nicht, daß man mit bloßer Hilfsbereitschaft gegen die Verelendung der Massen nichts vermag, daß die Wohltätigkeit nur ein Verzicht mit unangenehmen Mitteln ist, der Not zu wehren. Er kannte nicht die Muzen des Geldes, die kapitalistische Wirtschaftsordnung, und er kannte auch nicht den sozialistischen Kampf gegen die Verelendung der Massen. Booths soziales Mitgefühl mit den Entbehrten war in den bürgerlichen Vorstellungen befangen, er war ein Gegner der Selbsthilfe des Proletariats. Ludwig Ederle

Ein waschechter Hitlermann

Dieb, Spitzel, Hitlerkurier

Jürid, 16. August. (Eig. Draht.) Der Berliner Angriff verbreitet die Nachricht, in politischen Kreisen der Schweiz werde mit Spannung der Verlauf der Gründung einer Nationalsozialistischen Partei in der Schweiz verfolgt, weswegen drei Deutsche vom Bundesrat ausgewiesen worden seien. Es habe sich nunmehr ein Schweizer gefunden, der mit aller Kraft und mit allen Mitteln diese Arbeit trotzdem im Angriff nehme, auf deren Verlauf große Erwartungen setzen würde. Das Blatt schreibt wörtlich weiter: „Der Schweizer Rieger Diagemann verläßt heute 12 Uhr Berlin und begibt sich nach Leipzig, wo er die aufzunehmenden Verhandlungen sofort weiter führen wird. Man darf für die nächste Woche den Ausgange dieser Verhandlungen erwarten, die natürlich sichlich von Erfolg gekrönt sein dürften.“

Ueber den Empfang des Sekretärers-Delegierten in Zürich meldet nun ein Schweizer Lokalblatt, der Anzeiger von Winterthur. Dieser Schweizer Rieger Diagemann ist am Mittwoch auf dem Züricher Hauptbahnhof von der Kantonalpolizei verhaftet und dem Bezirksgefängnis Uster gebracht worden, weil er am 22. Oktober 1931 eine achtstündige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls hätte ausstreuen sollen, sich aber mit Hilfe der kommunistischen Dramenfaktion entzog und nach Berlin verdufte. Der 1914 geborene Jüngling, der in Uster wohnhaft war, war 1931 aus dem Zwangsarbeitsanstalt Ringwil vertrieben worden und hatte sich in Zürich in den kommunistischen Reihen, bis er im Januar dieses Jahres aus dem Nationalsozialisten übertrat und seinen einzigen Bundesgenossen als Spitzel entlarvt wurde. In der militärischen Organisation der Nationalsozialisten erlangte er im Frühjahr das Führeramt. Diagemann wird nun zunächst dem Bezirksgefängnis Uster die Gefängnisstrafe abzusitzen haben, der er wegen Diebstahl verurteilt worden ist.

In blau-roter Uniform

Zum 20. Todestag des „General Halleluja“ am 21. August

Unter blauen Fahnen marschiert die Moral. Das Kalbsfell fibriert, messingfarbenes Gebälge redt sich empor, trägt sich einen frommen Marsch, die Arme der Moral stampft über den Asphalt. Mannchen in blauen Kitteln, Weibchen in blauer Sonnenstrahl, nur etwas kriegerisch drapiert, demonstrieren für Christus. Brüder! Schwestern! Kommt zu uns! Gelbblauen flappern, besitzlos halten nach Hause eilende Ledemädchen, Angestellte, Arbeiter und behäufliche Spaziergänger ein. Einer der blauen Krieger spricht an die Menschen: von der Sündhaftigkeit, von der Notwendigkeit der Buße, von den Werken der Gnade, vom ewigen Leben. Ein Hauch von Blotterte fliehet über das Pflaster.

Die Soldaten Christi stürmen die Burgen des Satans

„General Halleluja“ hat diese Arme auf die Beine gebracht: Ritter William Booth, der am 21. August 1812, vor zwanzig Jahren, das Erdliche legnete. Booth hat die Moral uniformiert, hat tauend Werber in ihren Dienst gestellt.

Die Lebensgeschichte des „Generals“ ist nicht uninteressant. Er wurde am 10. Juni 1828 in Nottingham geboren und widmete sich anfangs der kaufmännischen Laufbahn. Eines Tages kam über ihn die „Erleuchtung“. Zwischen Selbstkritik und Hauptbuch erinnerte er sich plötzlich eines Tages der Hellsichtigkeit eines gewissen Jesus von Nazareth, der die Menschen die Liebe gelehrt, aber nur „Hoh geerntet“ hatte. Booth sah das unersättliche Elend der Millionen Proletarier, die der Kapitalismus als unheimlichen Vorkast ausweisen hat und die in dunklen schmucklosen Bunkeln ein jammerndes Leben fristeten und er, der in der Ideologie des Kleinbürgertums aufgewachsen ist, er sah nur einen Ausweg aus der Qual dieses

Lebens in der Erneuerung des tausendmal geschändeten Christentums, das wahrhafte Erleben der unchristlichen Ideale. England ist das Land der Vorträge, und so begann auch Booth seine Apostelarbeit als Vortragender. Bald hatte sich um ihn ein Haufen von Mitarbeitern geschart, meist kleine Leute, religiöse Exzentriker, und sie beschloßen festerlich, die Burgen des Satans, die Großstädte zu erobern, wertvolles Christentum zu üben. Damals nannte sich der Bund „Christliche Mission“.

Der Lohn der Tugend: Prügel

Booth zog in die Londoner Elendsviertel, unterm Arm das Evangelium, die Brust geschwellt als Soldat Christi. Er wachte sich in die schlecht gelüfteten Quartiere der Dirne, in die Schnapsbuden, in die Tanzsäle, er schlich unter die Brücken, wo eng aneinandergepfercht die Obdachlosen schliefen. Und er predigte ihnen die Enttugung von allem Uebel, lehrte den Dieb die Unantastbarkeit des Eigentums, die Dirne die Vergänglichkeit der Hellsicht, den Trinker die Gefahren des Züles. Aber alle die Ableitungen, die Ausschlößener der bürgerlichen Ordnung, sie empfanden kein frommes Bibelwort an sich Spott. Er offerierte ihnen täglich eine Portion Frömmigkeit, wo sie nach Brot schrien, er empfahl ihnen Geduld, wo sie zum Uebel schrien, um ihr Elend zu vertreiben. So kam es, daß der General oft mit den Armbrüsten im Rinnal Bekanntheit machte, daß die Leute, die er bekehrte wollte, ihn einfach jämmerlich verdächten. Aber Booth behag die Hartnäckigkeit des religiösen Fanatismus, er ließ sich nicht abbrecken, empfand die Schläge als Prüfungen und machte sich Abtorkern.

Am Schnorrstab — gegen das soziale Elend

Booth ging schnorren, Nicht für sich, sondern für die Elenden.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lese gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag 15. August 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 180134 352309
16 Gewinne zu 5000 M. 59915 64814 90619 107320 163798 189515
212394 270892
13 Gewinne zu 3000 M. 54099 121156 139123 203464 229238
266376 345808 383508 393298
69 Gewinne zu 2000 M. 4150 19841 39160 50308 77528 82465
111188 152723 153997 159009 159920 178461 192034 201425 235221
239848 240004 273225 290873 292094 310371 314067 319586 347663
355683 360122 361104 373781 393728 399907
118 Gewinne zu 1000 M. 173 24831 26188 30211 35785 41271 44208
50048 51181 51762 58382 68483 68323 70646 103772 116188 123198
128270 130342 131704 131818 137482 139163 142093 149472 149676
150371 164416 177691 188432 217740 228929 230898 234838 235432
236941 237892 242296 249708 264441 263696 269900 292205 294903
302768 320019 323879 328105 334014 344813 362706 363433 364242
372437 373813 383323 392480 396874
218 Gewinne zu 500 M. 19321 22488 23170 29457 29530 32852
36888 40952 41983 42101 42562 42996 44161 44878 49617 50862
53932 53442 53594 77914 79167 79356 83660 85156 94888 96543
98140 99442 111800 114381 118087 120148 122102 125387 126972
132808 135604 143649 147937 149721 153259 154084 158938 165578
170516 175364 187756 188520 189920 189503 192786 195596 199139
209542 209450 204818 208424 207387 207706 213752 214837 218438
218923 219345 221629 227027 227835 234399 236004 237489 238885
241351 244302 252988 254201 262899 266591 271308 271481 273683
273784 281775 285953 289921 300522 301333 303285 305673 310408
314217 319725 323291 323501 324973 328688 331183 336124 348946
344597 347737 353851 360054 361102 370847 371530 372592 380296
381159

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 237032
8 Gewinne zu 5000 M. 63403 170705 312378 370401
20 Gewinne zu 3000 M. 20387 49131 152776 158887 174771 193239
216991 268336 323479 326351
70 Gewinne zu 2000 M. 16736 18844 22980 39722 59729 63427
74097 76977 82789 109056 113201 120597 132450 135311 137329
148497 151835 177028 177411 185689 189416 190708 205458 267192
279776 306386 309327 314508 350003 362585 369736 376220 377417
385375 387005
100 Gewinne zu 1000 M. 20024 20997 25526 25969 32320 40989
43927 58390 60211 61948 128369 131970 144703 145409 166537
172281 184902 189867 197077 199109 200684 202051 210257 212250
213875 215838 216777 220760 229861 237823 238103 238954 250075
265489 282068 291136 298092 302171 330272 338339 350663 350996
354480 360457 366162 374268 375732 376431 391850 394239
194 Gewinne zu 500 M. 2087 10350 12396 18492 20199 25909 24054
41727 49232 50487 51375 53895 53895 67323 68432 70818 76701
79820 80948 97874 101092 104005 104269 106515 118929 122821
134243 136960 140914 142843 143396 143695 153109 157688 161384
165735 167943 168018 170197 174115 182441 184774 201953 204841
205770 208442 222193 225368 230045 247590 254343 254363 256190
261911 268436 272953 273320 276959 279597 290200 291748 294033
298803 293584 294606 296024 297984 296014 302039 303709 304364
310397 310471 317459 318489 320458 322216 327394 332877 333699
338732 339070 339793 340043 340290 340383 341678 341869 346422
350820 353693 361219 361294 376588 386146 389767 392310

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlussprämien je zu 3000, 2 Gewinne je zu 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 24 zu je 20000, 158 zu je 10000, 398 zu je 5000, 804 zu je 3000, 2306 zu je 2000, 4656 zu je 1000, 7708 zu je 500, 28878 zu je 400 Mark.



Nach Niederwerfung des Monarchisten-Putschs in Spanien

General Sanjurjo (S), wieder Führer des Aufstandes, wird nach seiner Verhaftung im Madrider Gefängnis einsperrt.

Das monarchistische Casino in Madrid in Brand.

Das Feuer war von revolutionären Vandalen aus Mache für den Putsch der Offiziere gelegt worden und konnte nur mit Mühe gelöscht werden.

Rekord-Hitze in ganz Deutschland

Man „ahnt“ sich in der Sonne und sucht Kühlung in den Wellen. Nachdem die letzten Wochen fast ganz vergeblich waren, daß wir uns mitten im Hochsommer befinden, hat sich plötzlich eine neue Hitzewelle, und zwar gleich mit Rekordtemperaturen, eingestellt. Alljährlich suchen wieder an jedem Badeort Tausende Erholung von der Arbeit, die sie inmitten der Glutitze des heissen Sommermeeres verrichten müssen.



Kleine bad. Chronik

20. Todestag des Erfinders der Weltsprache Volapük
Die Pressestelle beim Staatsministerium bringt folgende Erinnerung. Am 16. August sind 20 Jahre seit dem in Konstanz erfolgten Tode des Prälaten Johann Martin Scheller, des Erfinders der Weltsprache Volapük, verfloßen. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hat die von Scheller konstruierte Weltsprache Volapük eine gewisse Verbreitung erlangt; sie wurde vielfach gelehrt. In der neueren Zeit hat sie ihre Bedeutung verloren. Schellers Vorschläge legte Schiller die englische Sprache, und zwar wie sie gesprochen, nicht geschrieben wird, zu Grunde. Er wählte aber auch aus anderen europäischen Sprachen keine Wortstämme. Scheller war am 18. Juli 1831 im Oberlande geboren; er wurde Priester und amtierte zuletzt in Vöhringen, Amt Konstanz. Er starb in Konstanz am 16. August 1912. Die Stadt Konstanz hat im vorigen Jahre ihm zu Ehren eine Straße, Schellerstraße, benannt.

23. Seidelberg, 16. Aug. Pilgererrettung. Die Familie Kopp im Stadteil Kirchheim erkrankte nach dem Genuß von Champignons. Während sich Vater, Mutter und Tochter bald wieder auf dem Wege der Besserung befanden, verblüdete sich der Zustand des Sohnes derart, daß er in der Notnachtszeit — das Pilgerfest war am Freitag mittag gefeiert worden — ins Krankenhaus verbracht wurde. Hier kam Hilfe zu spät. Der bedauernswerte Junge ist unter großen Schmerzen gestorben. Man vermutet, daß der Junge den Giftpilz gegessen hat, während die anderen Familienmitglieder nur die giftige Sauce aßen.

23. Rehl, 16. Aug. Drei Todesopfer des Rheins
Rehl, Gestern nachmittag gegen fünf Uhr ist im Kleinen Rhein der 19 Jahre alte Herrits Lepis ertrunken. Die Leiche wurde geborgen. Um die gleiche Zeit verschwand im Rehbücker Rheinbächen ein unbekannter Mann, vermutlich ein Fischer. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Um sechs Uhr ist im Rhein-Rhone-Kanal gegenüber der Mühle der 23 Jahre alte Erwin Wittmann Dimeringer ertrunken. Die Leiche wurde geborgen.

23. Eppenau, 16. Aug. Personenauto durch Feuer zerstört.
Ein Personenauto aus Eppenau geriet bei einer Probefahrt auf der Eppenauer Steige in Brand. Das Auto brannte bis auf die Giensteile vollständig aus. Die beiden Insassen konnten rechtzeitig durch Abpringen retten.

23. Eppenau, 16. Aug. Scheune durch Blitzschlag eingestürzt.
In der Nacht zum Sonntag ging über unsere Gemarkung ein schweres Gewitter nieder. Dabei schlug der Blitz in die Scheune des Badermeisters Müller und zündete. Das mit Getreide vollständig angefüllte Gebäude wurde eingestürzt. Die landwirtschaftlichen Geräte wurden ein Opfer der Flammen.

23. Oberkirch, 16. Aug. Landwirtschaftliches Anwesen brandstiftet.
In der vergangenen Nacht brannte das Anwesen des Landwirts Grestig in Haslach bei Oberkirch vollständig nieder. Die gesamte Ernte, etwa 2000 Garben, wurde ein Opfer der Flammen. Es konnte so gut wie nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf RM. 15 000 geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

23. Waghart, 16. Aug. „Badische Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung“
Hier wurde in einer Versammlung von Interessenten unter dem Vorsitz von Stadtbaurat Schalk eine „Badische Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung“ gegründet. Zum Vorstand wurde der Amtsgerichtsrat Konrad Fischer, Präsident der Handwerkskammer Konstanz, gewählt. Zum Geschäftsführer wurde der Syndikus dieser Kammer, Dr. Herfurth, bestellt.

23. Eichenau (Amt Rehl), 16. Aug. Volksschule wegen Raubhunden geschlossen.
Da ein großer Teil der Schulkinder vom Raubhunden befallen ist, muß die Volksschule wegen allzu großer Ansteckungsgefahr bis auf weiteres geschlossen werden.

23. Waghart (Amt Bühl), 16. Aug. Wetter.
In der Nacht zum Sonntag wurde unsere Gegend von einem Unwetter heimgesucht. Der Blitz schlug in das Transformatorhäuschen, so daß sämtliche elektrische Lichter im Orte ausgingen. Die Abfaller zwischen Waghart und Rechen wurden schwer durch Hagelschlag mitgenommen.

23. Rehl, 16. Aug. Aus dem dritten Stadtwert geprüngt
unverletzt. Ein 22jähriges Servierfräulein aus München stürzte sich in einem Zustimo nervöser Ueberreizung aus dem dritten Stadtwert eines hiesigen Kaffees, in dem das Mädchen seit circa zwei Jahren angestellt war, in den Hof. Glücklicherweise waren in den beiden tiefer gelegenen Stadtwerten die Wasserleitungen ausgepannt, auf welche die Lebensmüde zuerst prallte, wodurch der Anprall auf den Boden sehr stark vermindert wurde. In bewußtlosem Zustande mußte das Mädchen ins Krankenhaus gebracht werden, aus dem es jedoch entlassen werden konnte. Außer der Ohnmacht trug das Mädchen wie durch ein Wunder keinerlei Verletzungen davon.

23. Schwetzingen. Hochkonjunktur der Vadediebe.
In erschreckender Weise mehren sich die Diebstähle von Kleidungsstücken im Strandbad. Gestern wurden einem Herrn und einer Dame beim Baden im Rhein die ganzen Kleidungsstücke entwendet, sodaß beide im Vadeanaug heimkehren mußten. Die Dame konnte sich allerdings in Reisch bei Bekannten neu kleiden. Der Hohenheimer Gen darmerei ist es in jüngster Vergangenheit, einen der Strandbaddiebe in der Person eines 38 Jahre alten, in Eheverhältnissen Maurers festzunehmen.

23. Heidelberg. Umbau des Karlsruhbahnhofes in Heidelberg
Heidelberg, 16. Aug. Die Vereinbarung über den Umbau des Karlsruhbahnhofes und die Verlegung der Ebnwaldsbrücke ist nunmehr endgültig zustande gekommen. Bei Beschleunigung der Bauarbeiten und der landespolizeilichen Begutachtung kann mit dem Beginn der Bauarbeiten im Oktober d. J. gerechnet werden. Damit erfüllt auch eine größere Zahl von übersehlichen Beschäftigten. Wie bekannt wird, war Oberbürgermeister Dr. Reinhaus in dieser Angelegenheit in Berlin, wo er nur die endgültige Zusage erhalten konnte und ebenso die Mitteilung, daß die notwendigen Geldmittel zur Verwirklichung gestellt werden.

23. Titisee. Trachtentreffen in Titisee
Titisee, 15. Aug. Am Sonntag nachmittag fand in Titisee ein vom Heimatverein Seelach und vom Kurverein Titisee veranstaltetes Trachtentreffen statt, an dem sich die größte Zahl der Trachtenträger des Hochschwarzwaldes einstellten. Die etwa 4000 Zuschauer hatten sich zu dieser Veranstaltung eingefunden. Von der Reichsbahndirektion Hannover war ein Sonderzug nach Titisee geführt worden. Kurortleiter Dr. Hoos begrüßte die Gäste und schilderte die Bedeutung des Kurortes Titisee. Am Abend wurde an den Ufern des Sees ein Feuerwerk veranstaltet. Die Ufer waren mit einer Lampenfeste geschmückt, die auf dem Wasser reflektierte auf einem Motorboot, das mitten im See verankert lag. Titisee ist zur Zeit vollständig belebt. Das gute Wetter hat sehr zur Belebung des Geschäftes beigetragen.

23. Badenland — Reiseland
Den wohlverdienten Ferien- und Urlaubstagen und ihren mannigfaltigen Genüssen und Freuden sind Juli und August die beliebtesten Monate und Verkehrszeitpunkte. Badenland und Schwarzwald sind beide seit in erster Linie

Bildmaterial eine bunte Zusammenstellung der Natur Schönheiten im Norden und im Süden des Landes, im Rheintal und auf den Schwarzwaldhöhen, am Bodensee und in den anmutigen Tälern, die vom Vater Rhein aus in das zerklüftete Land wie Löwe die Finger hineingreift. Zwischen den Landschaftsbildern und den Darstellungen idyllischer Städte grüßen die anmutigen Trachten aus der einzelnen Teilen des Landes. Im Juliheft, das besonders die Wasserfreuden am Bodensee, Rhein und Neckar und an den Gebirgsseen im Schwarzwald zeigt, ist eine großangelegte Bildzusammenstellung besonders bemerkenswert, die in buntem Wechsel dem Leser begehrtwerte Ferienzeile im Bild vor Augen führt. Das Augustheft wendet sich auch an die Freunde des Badnerlandes im englischen Sprachgebiet. Der in englischer Sprache geschriebene einleitende Artikel behandelt die Vorzüge landwirtschaftlicher, klimatischer und kultureller Art des badischen Landes. Drei große Photomontagen, die eine dem Weltbad Baden-Baden in der „Großen Woche“, die andere badischen Höhenluftkurorten und die dritte den verschiedenartigen Beförderungsmitteln der Reichsbahn gewidmet, bilden einen ansehnlichen Schmuck dieses Heftes, das im übrigen durch besonders schöne Bilder von Trachten, von Sport und Kinderfesten sich auszeichnet. — Ein Ferienheft der Zeitschrift kann gegen Portoerhalt als Probenummer von der Geschäftsstelle des Badischen Verkehrsverbandes Karlsruhe, Karlstraße 10, bezogen werden.

Aus den Nachbargebieten

Inflationsgeld „erbetet“
23. Neustadt a. d. S., 16. Aug. Besonders hoffnungslos waren Eindrücke, die der „Mitdeutschen Weinstube“ einen Besuch abtrottelten. Am Büffet erbrachen sie sämtliche Schulden, doch war die Enttäuschung sehr groß, denn sie fanden darin nur einige tausend Mark Inflationsgeld. Sie breiteten die Scheine fein feuerlich auf dem Büffet aus und sahen dann mit leeren Händen ab.

Schweres Autounglück

23. Ludwigsburg, 16. Aug. Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstag abend in der Vorstadt Ohmweil. Ein mit etwa 20 Personen besetzter Lieferkraftwagen, der zur Personenbeförderung umgestaltet war, kam von Neudarsgrünungen. Beim Umfahren der ersten Kurve am Ortseingang von Ohmweil löste sich plötzlich eine Schlagseite des Wagens und schlug auf. Radartig gab auch die Sitzgelegenheit nach und die Leute stürzten rückwärts ins Wogen. Die 24jährige Frau Elsa Vink aus Neudarsgrünungen fiel so unglücklich, daß sie einen Schädelbruch davontrug und im Krankenhaus starb. Die übrigen Personen wurden leichter verletzt.

Spätes Bad mit bösen Folgen

23. Strahburg i. E., 16. August. Spätes Bad mit bösen Folgen. Der 52 Jahre alte Julius Bailearmeil kam in spätes Nachtsitz, nachdem er ziemlich lange geschicht hatte, auf den Gedanken, in der

in ein Bad zu nehmen. Beim sogenannten kleinen Brantreich sprang er ins Wasser, ging sofort unter und ertrank. Sein Begleiter, der 49 Jahre alte Michael Wurz, der ihn retten wollte, ertrank ebenfalls.

Obstmärkte

23. Obstmarkt Uffern, Zweisögen 12-14. Reineclauden 5-8, Apfel 9, Birnen 7-9; Markt vom 15. August: Zweisögen 12-13, Birnen 8.
23. Obstmarkt Bühl, Mirabellen 20, Reineclauden 7-8, Pfirsiche 20-25, Pflotte 20-21, Pflaumen 8-11, Frühweißer 13-15, Zweisögen (Zimmers) 15, Birnen 7-20, Apfel 8-12, Anfuhr etwa 4000 Zentner. — Verkauf auf Markt vom 15. August: Mirabellen 20-28, Reineclauden 9-10, Pfirsiche 20-25, Pflotte 20-23, Pflaumen 6-9, Frühweißer 12-13, Birnen 9-25, Apfel 9-12.

Gemeindepolitik

Badischer Gemeindeverband und Fiskalsteuer

Wie der D3-Dienst hört, hat der Verband badischer Gemeinden an das badische Innenministerium das Ersuchen gerichtet, beim Reichsfinanzminister wegen einer Umgestaltung der Fiskalsteuer vorstellig zu werden. Der Verband ist der Auffassung, daß die Erhebung der Fiskalsteuer in Form von Zuschlägen zur Gewerbesteuer der Förderung nach einer wirksamen Besteuerung nicht gerecht wird. Die Fiskalsteuer müsse vielmehr als reine Gemeindesteuer zur Erhebung kommen, ohne daß also das Land und die Kreise daran teilnehmen. Wirksam werde sie nach jeder Richtung nur sein, wenn sie in Gestalt von gestaffelten Zuschlägen nach dem Umlag erhoben wird.

Der Oberbürgermeister von Mannheim hat in einer außerordentlichen Sitzung vom 13. August dem Stadtrat davon Kenntnis gegeben, daß sich die Direktion der Straßenbahn gezwungen sieht, 49 Fahrbediensteten der Straßenbahn zum 1. Oktober d. J. zu kündigen. Eine Weiterbeschäftigung der Befindlichen ist nur dann möglich, wenn sich das Personal der Straßenbahn zu einer entsprechenden Arbeitszeitverlängerung bereitfindet. Verhandlungen darüber sind in die Wege geleitet.

Chefredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Walter, Freiburg; Baden, Volkswirtschaft, Gemeindefachliches, Soziales, Funktion, aus aller Welt, Die Welt der Frau, Beste Nachrichten: E. Grünebaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, aus Mittelbaden, Gerichtssetzung, Karlsruhe Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Baden, Sport und Spiel, Auskünfte: I. E. Grünebaum. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Gunderlich. Sämtliche Anzeigen in Karlsruhe.

Vollkommen neu!

ERNTEN 27 BIS 30+ MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R6%



REEMTSMA
SORTE

» R6 « %

Doppelt fermentiert

Ebenso wie edler Wein durch Gärung
geläutert wird, so gewinnt edler Tabak
durch Fermentation seine höchste
Reinheit, Milde und Bekömmlichkeit.

Sämtliche in dieser Mischung enthaltenen Tabake sind
doppelt fermentiert, so daß ein Höchstmaß von Reinheit,
Milde und Bekömmlichkeit garantiert wird.

4,9

ECHTE CIGARETTEN OHNE MUNDSTÜCK SIND KEIN LUXUS MEHR

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Gestern nachmittags rief ein Karlsruher Personkraftwagen bei der Bahnüberführung südlich von Rinnur gegen einen Zug der Albtalbahn. Während Personen nicht zu Schaden kamen, wurde der Kraftwagen so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Heute vormittag um halb 7 Uhr wurde ein fünfjähriges Mädchen, das in der Amalienstraße über die Fahrbahn laufen wollte, von einem Radfahrer und gleichzeitig von einem Kraftdreiad angefahren. Das Kind erlitt verschiedene Hautabrisse und wurde mit einem Personkraftwagen in die elterliche Wohnung gebracht.

Brandschaden

In vergangener Nacht gerieten auf dem Ludwigsplatz mehrere auf einen Britischenwagen geladene Möbelstücke in Brand, so daß die Feuerwehr eingreifen mußte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden beträgt etwa 600 Mark.

Belohnter Lebensretter

Die mit Entschiedenheit des Staatsministeriums vom 28. August 1931 dem Maschinenchloffer Erich August Körber aus Friedrichstal auf den Zeitpunkt der Vollendung des 18. Lebensjahres verliehene badiische Rettungsmedaille wurde dem Genannten am 12. August 1932 ausgehändigt.

Wer kennt die Tote?

Am 16. August 1932 wurde bei Rappnau ein dem Rhein eine unbekannte weibliche Leiche geflüßt, die noch nicht lange im Wasser lag. Circa 50-55 Jahre alt, 1,52 Meter groß, untere, grau melierte lange Haare mit kleiner Einfage, schlechte Zähne (Stumpen), dicker Hals (Kropf), Trug schwarzes Kleid mit weitem Spitzkragenbesatz, braune Strümpfe, braune Spangenschuhe und weiße Unterwäsche, verziertes Oberteil ohne Ärmel. Um sachdienliche Mitteilung ersucht das Landespolizeiamt — Vermittlungszentrale.

Der frühere Karlsruher Polizeidirektor Schauble ist, wie wir erfahren, in einem auswärtigen Sanatorium gestorben. Schauble war lange Jahre Polizeidirektor und Leiter des Bezirksamts Karlsruhe. Eine „Affäre“ veranlaßte dann seinen Abgang.

Sommer-Operette im Stadt-Konzertsaal. Die bisherigen Auführungen der Operette „Die Fiebermaus“ von Johann Strauß wurde mit großem Beifall aufgenommen. Heute abend findet voraussichtlich die letzte Vorstellung dieser beliebten Operette statt, worauf besonders hingewiesen sei. Beginn 8 Uhr.

Am Anschlag an die Feuerwehrtankstation erinnert ein Mitarbeiter auch an die Leistungen der ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr. Man darf sich nicht unter der Oberleitung Schlichters, unter der von Heuser in vielen hundert kleineren und größeren Brandfällen tatkräftig eingriffen. Sie erwiesen sich immerzu als eine wertvolle Unterstützung der ständigen Feuerwache, wobei auch erwähnt sei, daß in einigen schweren Brandfällen Mitglieder der ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe gelegentlich der Feuerschleppung ihr Leben geopfert haben.

(.) Gäste im Freibad an der Alb. Am Samstag nachmittag erhielt das Bad Besuch durch eine Wandergruppe. Unterhalb der Straße wurde eine Zelstadt errichtet mit elektrischen Anlagen, die sämtliche Zelte mit Licht versorgten. Es entspannte sich ein regelrechtes Lagerleben. Die Zelstadt wurde viel besucht; für gute Unterhaltung sorgte die Wanderkapelle. Am anderen Tag verließen die Gäste die Badestelle wieder.

Holand, der Maschinenmensch. Zwei Kölner Schüler, Ludwig Schmitt und Walter Pfaffendorf, haben einen „Maschinenmensch“ im Laufe eines Jahres erbaut und ihn Gehör und Sprache gegeben. Er geht, hört, spricht, pfeift und singt, der Spieler mit Schach und Schärpel. Die Schüler zeigen mit dem Bau dieses Maschinenmenschen eine starke technische Begabung, und der Dozent, den sie hiermit verfolgen, ist sehr interessiert. Im Warendorfhaus ist dieser Maschinenmensch ausgestellt. Die Besichtigung ist sehr lohnend und daher zu empfehlen.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 17. August 1932:
 Sommer-Operette: Die Fiebermaus, 8 Uhr.
 Gala-Ballet: Balletten. Das Geheimnis um den Rabatten Seddin.
 Musik-Vorstellung: Der Kaiser des Tons, — Beltragramm.
 Gala-Ballet und Ballet-Vorstellung: Gleichzeitig in beiden Theatern große Nachvorstellung 22.45 Uhr über das Geschlechtsleben und seine Folgen.
 Later-Bauer: 20.30 Uhr Sondersongert der Kapelle Ernst Walter.
 Musik: Kapitän Schneider mit seiner 75 Stimmen ab 16 Uhr Vorstellung; 10 Uhr Vierschau.
 Later-Bauer: Karl Hummer spielt im heutigen Mittwochkonzert als Solist zwei Trompetenrollen. Im zweiten Teil kommt moderne Unterhaltungsmusik zum Vortrag. (Siehe die Anzeigen.)

Lichtspielhäuser

Gloria — Pall
 In den Dienst der Volkserziehung stellt sich unbedingt der Großfilm: „Das Geschlechtsleben und seine Folgen“, der noch heute in beiden Theatern gleichzeitig in beiden Theatern ab 22.45 Uhr läuft. Heute, Mittwoch nachmittag von 16 bis 18 Uhr, wird derselbe Film in einer separaten Damenvorstellung gezeigt. Nur in den Pallspielen! Auf diese Sondervorstellung wird nochmals hingewiesen. Vorverkauf an der Kasse.

Aus aller Welt

Schweres Flugzeugunglück in Mähren

Prag, 16. Aug. Wie die Blätter melden, ereignete sich am vergangenen Sonntag außer dem schweren Flugzeugunglück bei Bobrov (Mähren), das vier Todesopfer forderte, noch ein zweites schweres Flugzeugunglück. Bei einem Propagandaflug flüchte bei der Gemeinde Semitz in Mähren ein Flugzeug des Mährisch-schlesischen Aeroklubs ab. Zwei Passagiere fanden in den Trümmern des Flugzeuges den Tod, ein dritter wurde schwer verletzt und kam bei der Überführung in das Krankenhaus. Dem Piloten wurden beide Beine amputiert werden.

Damm eines Schlammweihers gebrochen

Braunschweig-Gladbach, 16. Aug. In der vergangenen Nacht wurde etwa 60 Meter lange Damm eines Schlammweihers der unterhalb der Abwässer enthielt, gebrochen. Fast 20 000 Kubikmeter Schlamm und Wasser ergossen sich zu Tal und überschwemmte die Provinzialstraße Köln-Diwe auf einer großen Strecke. Die stark beschädigte Fahrbahn wird für längere Zeit gesperrt werden müssen. Das ganze Tal zwischen Ober- und Unter-Schloß ist völlig verflutet und bietet ein trübseliges Bild. Ein Schuttdamm in Ober-Schloß wurde fast völlig von den Schlammrissen überflutet. Das Vieh konnte mit Ausnahme von vier Kühen, die im Stall umkamen, mit Inappor Not gerettet werden. Schmutzige Schlammflut ist mit dem Bau eines 250 Meter breiten Damms zu sehen. Die Gaswerkvermehrung von Braunschweig-Gladbach ist zum Beschäftigt, um den Schlammweihersverkehr wieder zum Normalstand zu bringen. An einigen Stellen unterbrochen, so daß Schlammflut ohne Gas sind.

Geprellt



Der Ober: „Jetzt hab' ich dem Mann alles gebracht, und nun will er seinen Schein nicht einlösen.“

Schweres Verkehrsunfall in Toulon

Paris, 16. Aug. In Toulon geriet gestern ein vollbesetzter Autobus zwischen zwei Straßenbahnwagen. Der Zusammenstoß hatte verheerende Folgen. Nicht weniger als 40 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, 12 mußten schleunigst ins Krankenhaus überführt werden.

Schwere Ausschreitungen in Lauenburg

Lauenburg, 16. Aug. Ein Gerichtsvollzieher, der heute früh unter dem Schutz mehrerer Polizeibeamter die Wohnung eines Kommunisten in zwangsweise räumen wollte, wurde mit samt den Polizeibeamten von einer kommunistischen Menge angegriffen. Aus dem Hause wurde Tuschens des Wasser auf die Beamten geschossen. Die Beamten wurden mit Steinen und Knüppeln mißhandelt. Die Räumung konnte durchgeführt werden.

Berlin unter der Sühnwelle

Berlin, 16. Aug. Die seit Ende voriger Woche über der Reichshauptstadt liegende Sühnwelle hat Reforablen des Wasserwerks sowie des Belüfters der städtischen Freibäder zur Folge gehabt. Der Wasserverbrauch ist innerhalb von drei Tagen um 130 000 Kubikmeter gestiegen. Allein am Montag wurden in Berlin 662 000 Kubikmeter Wasser verbraucht. Seit Samstag sind auf den Berliner Straßen sämtliche verfügbare Sprengwagen in Tätigkeit, und zwar 130 Pferdeprengwagen und 70 Motorfahrzeugen, die zusammen mit anderen Sprengmaschinen täglich 120 000 Kubikmeter, also nicht weniger als 25 Millionen Liter Wasser, verbrauchen.

Ein 18jähriger Vatermörder

Königsbrunn, 16. Aug. Zwischen dem 18jährigen Hugo Bombel und seinem 63 Jahre alten Vater, der ihm wegen seines Benehmens Vorwürfe machte, kam es zu einer Auseinandersetzung. Im Verlauf des Streits erfaßte der Sohn seinen Vater mit einem Küchenmesser. Der Täter wurde verhaftet.

Bestialische Mordtat

Saarbrücken, 16. Aug. Die Saarbrücker Zeitung meldet aus Dittweiler über eine geradezu bestialische Mordtat. Infolge alter Zwistigkeiten kam es gestern nacht zwischen einem gewissen Kehler und einem gewissen Bickelmann zu einer Schlägerei, wobei Kehler seinen Gegner mit einer Art bedrohte. Im Verlaufe des Handgemenges entriß Bickelmann dem Kehler die Art und verfecht ihm mehrere wuchtige Schläge über den Kopf, so daß der Schädel völlig zertrümmert wurde und das Gehirn zutage trat. Außerdem hatte der scheinbar von einer Art Blutrausch ergriffene Täter seinem Opfer eine Hand ab und verletzte ihn durch Kratze noch weiter schwer an der anderen Hand sowie am Oberarm. Der tödlich Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, der Täter verhaftet.

Eine Stadt wird versteigert

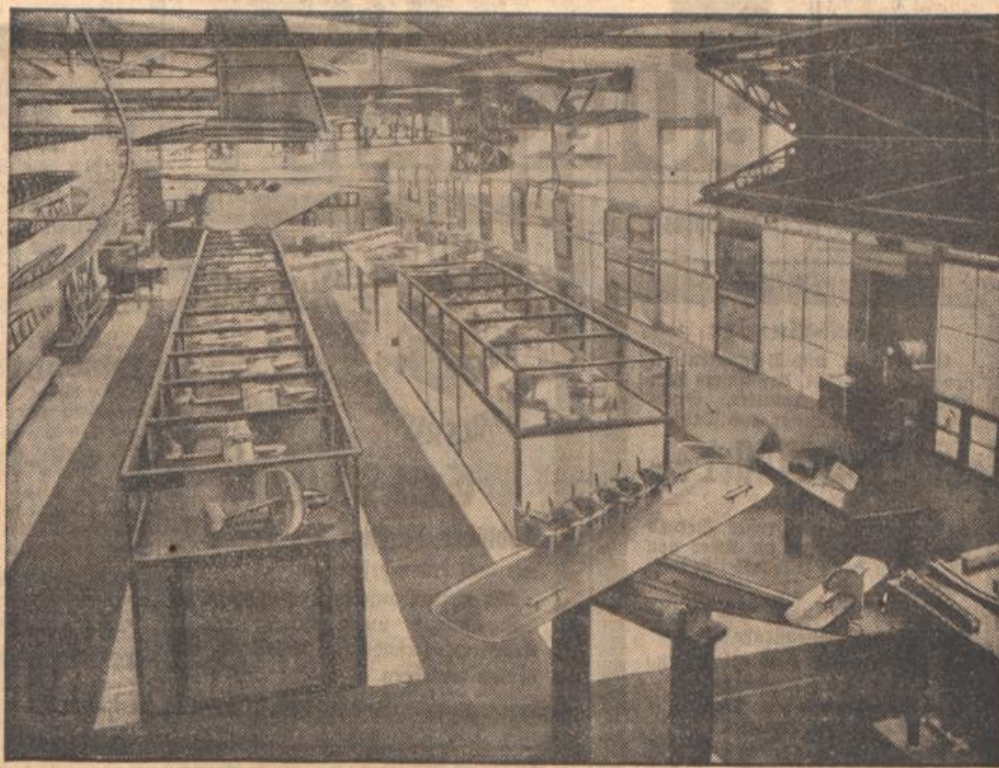
Aus Belgrad wird der Bosphorischen Zeitung berichtet: „Die Wirtschaftskrise hat die Adriatische Küstenlandschaft, Dalmatien, das Land der tausend Inseln“, schwer betroffen. Dalmatien leidet bisher von Auswanderern, der Seefahrt, Fischfang und Fremdenverkehr. Alles Erwerbszweige, die heute kein Brot bringen. Auswandern kann man nirgendwo hin, und wenn jemand schon in der Fremde ist, ist er arbeitslos. Die Seefahrt stößt, Fische können wegen der Zollgrenzen nicht ausgeführt werden, der Fremdenverkehr ist sehr zurückgegangen. Man hungert im sonnigen Dalmatien. Und weil man ohne Essen nicht leben kann, muß man das Beste, schönste und teuerste aus seinem Besitz veräußern.“

Am nächsten ergeht es aber der Stadt Hvar — die italienisch Lesina genannt wird — auf der Insel gleichen Namens. Hvar ist wegen seines milden, gleichmäßigen Klimas, das ihm den Namen südländisches Madra brachte, die bekannteste Winterstation in Dalmatien. Am den Fremdenverkehr zu fördern, nahm die uralte Stadt große Anleihen auf. Man baute eine elektrische Zentrale, eine Eisfabrik, Badeschäner und Hotels. Das Geld ließ sich am arbeitslosen Teil ein „Amerikaner“, Stephan Jelitich, ein Sohn der Stadt, der in Amerika reich geworden war.

Als Pfand gaben einige geschäftlich bedeutsame Bauten, vor allem die marmorne „Loggia“ am Hauptplatz, ein Werk des Bernese Meisters Michele Sanicelli, aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. In dieser Loggia wurde im Jahre 1410 der Friede zwischen den Patriziern und Plebejern von Hvar unterzeichnet. Dann wurde der monumentale Urturm, ein Kunstwerk später Gotik, hypothekarisch belastet. Dann das berühmte Arsenal, dessen ältester Teil um das Jahr 1300 erbaut wurde, und schließlich das Theater, erbaut 1612, das älteste am Balkan, in dem die ersten Stücke in südländischer Sprache aufgeführt worden waren.

Alle diese historischen Bauwerke sollen nunmehr öffentlich versteigert werden. Die Stadtverwaltung hatte Jelitich gebeten, ihr ein Moratorium zu gewähren und mit den übrigen Gläubigern eine Verständigung aufzude zu bringen. Jelitich antwortete aber, er sei selbst in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Am 31. August soll die Zwangsversteigerung losgehen. Für wenig Geld kann man Besitzer eines Urturms aus der Gotik oder eines Theaters aus dem frühen Barock werden.“



Ein Blick in das Flugzeug-Museum der Dornier-Werke

Im Vorbergrund ein Modell des Do X, dahinter Modelle aus der 20-jährigen Tätigkeit der berühmten Flugzeugfabrik.

In ihrer Wirkungskraft am Bodensee haben die Dornier-Werke ein Flugzeug-Museum errichtet, das einen interessanten Ueberblick über die 20jähr. Geschichte des Werkes gibt. Alle Flugzeug-Typen, vom kleinen Sportflugzeug bis zum eigentümlichen Do X, sind in Modellen abgebildet. Daneben wurden Motore, Flügelkonstruktionen und Funksausrüstungen ausgestellt.

Murgtal

Mittwoch, 17. August 1932.

Gaggenau

Gemeinderatsitzung vom 3. August

Die Unterstützung verschiedener Hilfsbedürftiger wurde geregelt. — Um die Arbeitslosen produktiv beschäftigen zu können, wird auch in diesem Jahre nochmals verucht, die Besitzer von Feldstücken zur Anpflanzung zu bewegen. Es soll insbesondere der weitere Ausbau von Obstbäumen und die Einpflanzung von Weiden versucht werden. Am denjenigen, welche kein Gelände besitzen, Gelände zu beschaffen, soll ein Waldstück in Feld umgewandelt werden. — Das diesjährige Ochtdarosertragnis der stadteigenen Weiden soll öffentlich versteigert werden. — Um auch den Schreinermeister Scherer, Dürr u. Köchel und Bracht eine Beschäftigung geben zu können, sollen drei weitere Schulhäuser, welche in Aufsetzungsbefähigung sind, eine Holzbrücke erhalten. — Das stadteigene Grundstück an der Ebertstraße, auf welchem sich das Feuerwehrsteighaus befindet, wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, als Bauplatz abgegeben. — Die Beabsichtigte für Ortsbewohner von Gaggenau tritt fünfjährig erst ein, wenn die ausgesagten Personen mindestens ein Jahr ihren Wohnsitz in Gaggenau gehabt haben. — Für die Erhebung der Getränkesteuer werden Bauischätze festgesetzt. — In Abteilung 2 und 4 soll für die Landwirte weitere Landstreifen unentgeltlich abgegeben werden. — Mit Gärtnermeister Anton Hertweg soll zum Zwecke des ortsbauamtsmäßigen Ausbaues der Friedhofstraße ein Gelände öffentlich versteigert werden. — Von der weitgehenden Benützung der Kinderspielfläche auf den Wiesen beim Stadt-Waldsee, Luft- und Sonnendach von auswärtigen Besuchern wird Kenntnis genommen. — Die Badeanstalt, welche als die beste der Gegend angesehen wird, soll weiterhin zur Benützung in den Zeitungen empfohlen werden.

Oostal

Baden-Baden

Genossen und Kameraden! Frauen und Jugend! Alles erscheint am Donnerstag im „Schweizerhof“ um 8.15 Uhr! Rutovoll müssen wir den Kampf weiterführen! Zeigt eure Entschlossenheit durch vollzähliges Erscheinen. Freiheit!

SWK. Achtung! Wir rufen zum Spieltag in Ettlingen. Jeden Dienstag ab 6 Uhr auf dem Geroldsauer Sportplatz mit den Freien Turnern Trainings. Mittwoch abends 8 Uhr bei Heimfunktionsärzten. Genossen, seid pünktlich und zahlreich bei unseren Veranstaltungen. Freiheit!

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	16. August	16. August	16. August	16. August	
	Geld	Brie	Geld	Brie	
Amersterdam	100 fl.	169.78	170.12	169.73	170.07
Italien	100 l.	21.55	21.59	21.53	21.57
London	1 £.	14.08	14.72	14.655	14.675
Newyork	1 \$.	4.266	4.217	4.209	4.211
Paris	100 fr.	16.49	16.53	16.48	16.52
Braun	100 kr.	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweden	100 kr.	82.01	82.17	81.97	82.13
Spanien	100 pes.	33.92	33.98	33.82	33.88
Schweden	100 kr.	75.32	75.48	75.07	75.23
Wien	100 Schill.	61.95	62.05	61.95	62.05

Letzte Nachrichten Zentrum und Nazis

„Gibt es noch einen Ausweg?“

Stuttgart, 16. August. (Eig. Meldung.) Das dem württembergischen Staatspräsidenten Dr. Volz nahestehende Landesorgan des württembergischen Zentrums nimmt unter der Überschrift „Gibt es noch einen Ausweg?“ zu der durch das Scheitern der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Hitler geschaffenen Lage Stellung, wobei es, wie es besonders unterstreicht, die Auffassung „maßgebender Zentrumskreise“ wiedergibt. Nachdem es zunächst den ergebnislosen Verlauf der geführten Verhandlungen als einen „schweren Fehlschlag der Politik der Regierung von Papen-Schleicher“, als einen „vernichtenden Stoß für die Politik der gegenwärtigen Regierung“ nachgewiesen hat, durch den die Lage des Reichskabinetts „völlig unheilbar“ geworden sei, bezeichnet es den Zusammentritt des Reichstags zu dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Termin, also spätestens am 30. August, als unbedingt notwendig. So verwirft es auch Hitler, der schon einmal sein Ehrenwort nicht hielt und nun auch die Reichsregierung nicht besser behandelt habe, so habe auch die Reichsregierung moralisch nicht mehr die Berechtigung, am Ruder zu bleiben. Darauf hätten die Zentrumsführer Volz und Loos den Reichskanzler schon bei ihrer Besprechung am letzten Donnerstag hingewiesen. „Die Abgabe Hitlers an die Reichsregierung hat ein Weitergehen der gegenwärtigen Reichsminister erst recht unmöglich gemacht.“ Nach diesen Erörterungen kommt das Blatt dann zu der Fragestellung, von der es ausging: „Gibt es noch einen Ausweg?“ Im Besonderen fragt es, ob heute noch eine „positive Lösung“ auf den beiden Grundlagen der klaren Verantwortung und der verfassungsmäßigen Wege möglich sei. Man werde geneigt sein, diese Frage zu verneinen, aber „trotzdem wird man einen neuen Versuch machen müssen, um einen Ausweg aus der unheilvollen Lage zu finden.“

Es erinnert daran, daß die preussische Zentrumsfraktion die Nationalsozialisten und Deutschnationalen zu Verhandlungen über die Frage der preussischen Regierungsabteilung einladen habe, die bis jetzt nicht stattgefunden hätten. Die Haltung Hitlers und seiner Partei habe eine Einigung naturgemäß erschwert. Dasselbe gelte auch bezüglich anderer Länder. Aber, so schließt das Blatt seine Darlegungen: „Trotzdem wird verhandelt werden müssen und man sollte alles aufbieten, um diese Verhandlungen positiv zu gestalten. Ist ein solches Ergebnis erzielt, dann kann es nach der Auffassung des Zentrums nicht ausbleiben, daß die Lösung der Regierungsfrage in Preußen auch eine Klärung im Reich nach sich zieht.“

Ob der Weg, den das Zentrum weilt, zu einem Ziele führt, kann gewiß sehr bezweifelt werden. Und ist es für das Zentrum nach den Vorgängen am Samstag unendlich schwer, an die Möglichkeit einer dauerhaften Einigung und einer Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten zu glauben. Aber wer sich nicht von vornherein damit abfindet, daß in Deutschland gegen die Verfassung renziert und dadurch die Gefahr schwerster Verwicklungen heraufbeschwört wird, der muß jeden Versuch machen, der unter Umständen weiter führen könnte.

Neben die seelischen Belastungen, die damit verbunden sind, noch so schwer sein, die Zentrumspartei wird im Interesse des Volkes, das sichere Verhältnisse im öffentlichen Leben und eine arbeitsfähige Regierung braucht, alle Lösungen fördern, die diesen Zweck erfüllen.“

Aus der Stadt Durlach

Geerntet, wo andere säten

In den beiden Nächten von Sonntag zu Montag und Montag zu Dienstag wurde auf einem zum Ritterhof gehörigen Acker von unbefugter Hand Frucht abgemäht und fortgeschafft. Seit Montag befindet sich eine verstärkte Polizeistreife mit Säubunden

hier, um den Tätern auf die Spur zu kommen. Der Besitzer des Ritterhofs ist bekanntlich Herr Merton, der langjährige Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der hohe Druck hat sich von Nordeuropa nach dem Festland verlagert. Unter seinem Einfluß herrscht weiterhin noch heiteres Wetter. Die Temperaturen erreichten gestern bis zu 32 Grad in der Rheinebene, womit dieser Tag zu den bisher heißesten des Jahres gehört.

Wetterausblick für Donnerstag, den 18. August: Etwas kühlere, bewölkte.

Wasserstand des Rheins

Basel 135, Gef. 5; Radstut 229, Gef. 8; Schaffersinsel 200, Gef. 15; Kehl 243, Gef. 2; Maxau 508, Gef. 9; Mannheim 404, Gef. 12 Zentimeter.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

J. B. I. und 5.
Donnerstag, 18. August, 20 Uhr, Versammlung im Total. Ergeben alle Pflicht! Freiheit!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Esterfälle und Beerdigungszeiten. 10. August: Aureli Mey, 47 Jahre alt, Ehefrau von Sebastian Mey, Kaufmann. Beerdigung am 18. August, 10 Uhr. — 15. August: Wagnermeister Stefan Bierbauer, 66 Jahre alt, Winder. Feuerbestattung am 17. August, 14 Uhr. Einlasser Johannes Fuhs, 73 Jahre alt, Ehefrau. Beerdigung am 18. August, 11 Uhr. — Vina Sauer, 41 Jahre alt, Ehefrau von Franz Josef Sauer, Volkswirtschaftler. Beerdigung am 18. August, 14 Uhr. — 18. August: Frieda Nagel, 47 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Nagel, Bädermeister. Beerdigung am 18. August, 15 Uhr.

Kinder sollten
keine aufregenden Getränke bekommen. Frische Wangen, blanke Augen machen die guten Heilbrunnen.

Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel
Beinstein

Prüfen Sie nach den weit herabgesetzten Preisen.

Bräuerei Hch. Fels G.m.b.H., Kriegsstraße 115, Tel. 7276/77; Anton Hanaauer, Mineralwasserfabrik, Goethestraße 29, Tel. 2704; G. Krausch, Badische Chabesofabrik, Marienstraße 48, Tel. 3182

Schlafzimmer

Neben unserem normalen Geschäftsbetrieb findet während dieser Woche ein Verkauf nur an **Erwerblose** statt. Diese können sich an Vormittagen bei Vorzeigen des Ausweis 7 **Schlafzimmer** um ca. 10 verschiedenen Schlafzimmern zu **Selbstkostenpreisen** in den Preislisten v. **90-130.-** aussuchen. Es handelt sich sowohl um neue als auch um in Zahlung genommene, gut erhaltene Zimmer. Ein solches Zimmer besteht aus 2 Betten, 2 Nachtschischen, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Garderobenschrank, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter. 4198

Möbelhaus Marx Kahn
Waldstraße 22 (neben Colosseum)

Der Blitz am Mittwoch

Etwas Unübertroffenes!

Eleganter feiner Dam.-Strumpf

künstliche Wäsche, mit 4facher Sohle, Kubanferro und eleg. Palmat-Zwickel „Die große Mode“... Paar **1.-**

Weißer Damen-Berufsmantel

Wickelform gute Verarbeitung **1.35** Stück

BURCHARD

Liebt den Volksfreund

Badisches Landes-Theater

Sommer-Operette
im **Städt. Konzerthaus**
Mittwoch, 17. August
Die Fledermaus

Operette von Joh. Strauß
Dirigent: Hilger
Regie: Reigher

Prüfungsausschuss:
Lehrer: Bauer, Biermann, Heiser, Hoff, Schwarz, Kröger, Schmitz, Volz, Hellmuth, U. Lindemann, Schmitz, G. Albinus, Weiser.

Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Preise 1.00-3.00 Mk.

20, 18. 8. Die Geisha
Fr. 10. 8. Das Mädchen vom Montmartre. Sa. 10. 8. Die Garde des Kaisers
So, 21. 8. Das Mädchen vom Montmartre.

Email-Kohlenherde
Größe 80 x 60 cm
Garantie für gutes Brennen u. Backen von **60.-Mk.**
nur an Ihr alter Herd
6.08r, Wilhelmstr. 63, Herdschlosserei

Auflösung des Haushalts
weg verl. 1. Kletterberg (bunb) 18, 2 Gänge a 2 u. 3, 1 Wasserleitung 12, 1 vollst. Bett 30, 1 Waschmaschine 8, Küche 10, Eierschüssel, Geschirrtisch, 2 Schrank, 30 Stühle, u. 4-7 Uhr, Hofstraße 6, 18g.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht billig zu vermieten. Klingensm. 20, Hart. 7.

Weiteres Ehepaar sucht 2-3-Zimmerwohnung in der Stadt (nicht Vorort) Gef. Angeb. unter A 1474 an den Volksfr.

Gebrauchtes Fahrrad, gut erhalten, zu tauschen gesucht. Ang. mit Preisangabe unter Nr. 4207 an den Volksfr.

Fruchtsäfte billiger!

1 Flasche 1.00
10 Flaschen 10.00

Orangeade	1 ⁰⁰	60
Zitronensaft	1 ⁰⁰	60
Zitronensaft	50	35

Eisgekühlt:
Baden-Bad-Sprudel 21
Flasche Inhalt 1 Liter

Telmacher- und Peterstaler Sprudel
Limonen und Sodawasser

Prima Apfelwein aus eig. Kelterei

Vollsaftige Citronen
Eisbonbons sehr erfrischend **20**
Erfrischungswaffeln **20**
Pfefferminz, Celophan-Päckchen 10 Mk.
Brause-Würfel

... und Rabattmarken

PFANNKUCH

Kaffee Bauer
Heute **Mittwoch** 20.30 Uhr
Sonderkonzert
Kapelle Ernö Walter

Einlage 4203

Der letzte Gruß für Levi Tom d. Reimer, Ballade / Tromp. / Loewe
Solist: Karl Pummer
Im II. Teil: Moderne Unterhaltungsmusik.

Morgen **Donnerstag** **Tanz-Abend.**

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter und Tante

Lina von Müller w.w.
geb. Göbel

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 79 Jahren heute früh 9.15 Uhr sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, 16. August 1932
Trauerhaus: Luisenstraße 39

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Arthur Meier
Geschwister von Müller
Enkel und Nichten

Beerdigung: Donnerstag, den 18. August, nachmittags 1/3 Uhr auf dem Karlsruher Friedhof. 4200

SÄNGERBUND VORWÄRTS KARLSRUHE

Nachruf
Rasch und unerwartet ist unser passives Mitglied

Emil Maier
Badischer Minister des Innern
aus dem Leben geschieden.

Wir werden unserem verstorbenen Sangesfreund und Förderer der Arbeiterfängerschaft ein treues Andenken bewahren. 4208

Touristen-Verein Die Naturfreunde
Ortsgruppe Karlsruhe

Nachruf.
Wir benachrichtigen hiermit unsere Mitglieder von dem unerwarteten Hinscheiden unseres langjährigen Mitglieds

Emil Maier
Badischer Minister des Innern
Seine Verdienste, die er sich um unsere Bewegung erworben, werden in hiesiger Erinnerung bei uns bleiben. 4209

Die Vereinsleitung

Kellerlack weiß, schnell trocken
Streichfertige Oelfarben
für alle Zwecke und in jedem gewünschten Ton

Fußbodenlacke
in verschiedenen Farben sofort trocken und echt
kauft man billig und gut im

Farbenhaus Jensen
Bruchsal, Durlacher Str. 14, Tel. 2670

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Tode meines Mannes spreche ich im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus.

Frau Wilhelmine Rückert

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

Das Heim wird Anfang Mai wieder eröffnet werden. Verbleibungsplatz bei 5 Rabatzeiten für hiesige Selbstzahler 4.50 Mark, für Kassen und auswärtige Selbstzahler 5 Mark. Persönliche Anmeldung werktäglich von 8-10 Uhr beim Verwaltungsgebäude Zimmer 13. Städt. Krankenhaus Karlsruhe. 485

Sonder-HOLZ

Jetzt die günstigste Zeit z. Eindecken **30 Bündel**

420

RM freies Haus
Bestellungen an meine Filialen oder Büro
Zähringerstr. 44
Telefon 392
erbeten.

BUCHERER

TRAUERBRIEFE
liefert schnell und billig
Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H.
Waldstraße 28.

Billige Sohlen
ausen Sie am besten beim **Fachmann Lederhandlung und Sohlenstranzerei**
Gg. Meyer
in Durlach, Schwabenstraße 4
720

Wohnungen
im **Dammerfloock** zu vermieten
Besichtigung von 14 bis 17 Uhr. Anmeldung
Zentralwaschküche **Dammerfloock**
Hartmannsstraße 2
Herrnbrocher 791